

Gottesdienst am 20. Sonntag nach Trinitatis

13. Oktober 2024

Predigt zu 2. Kor 3,3-6

Hand aufs Herz: Wenn ich jemanden für eine Stelle in Leitung, Gemeindeentwicklung oder Lehre suchen müsste – sei es hier oder in einer Gemeinde –, worauf würde ich achten? Womit würden die Bewerberinnen und Bewerber mich beeindrucken?

Wären es gute Referenzen? Oder Empfehlungsschreiben von Personen, die ich kenne und deren Einschätzung ich vertraue? Oder wäre es das selbstbewusste, kompetente Auftreten oder das gute Erscheinungsbild des Bewerbers, der Bewerberin? Oder der Kommunikationsstil oder besondere charismatische Gaben?

Damit kann der Apostel Paulus in Korinth offensichtlich nicht punkten. Wohl aber die Missionare und Wanderprediger aus anderen christlichen Gemeinden, die nach Korinth gekommen sind – einige Zeit, nachdem Paulus wieder weitergezogen war. Und so kommt es, dass die christliche Gemeinde ihren Gründer Paulus infrage stellt: hat er wirklich die Befähigung und Fähigkeit als Apostel!?

Und das ist für Paulus Anlass zu einem Brief an die Gemeinde in Korinth – „aus grosser Bedrängnis und mit angstvollem Herzen“, wie Paulus schreibt (2. Kor 2,4). Und aus diesem Brief ist auch unser heutiger Predigttext.

Ich lese aus 2. Kor 3,1-6:

1Fangen wir jetzt schon wieder damit an, uns selbst zu empfehlen? Brauchen wir etwa wie gewisse Leute Empfehlungsschreiben von euch oder an euch?

2Unser Empfehlungsbrief seid doch ihr. Ihr seid in unsere Herzen geschrieben, und alle Menschen können es lesen und verstehen.

3Ja, es ist offensichtlich: Ihr seid ein Empfehlungsbrief, der von Christus kommt. Zustande gekommen ist er durch unseren Dienst. Er wurde nicht mit Tinte geschrieben, sondern mit dem Geist des lebendigen Gottes. Er steht auch nicht auf Steintafeln, sondern in den Herzen der Menschen.

4Diese Zuversicht haben wir durch Christus. Sie gilt auch gegenüber Gott. 5Von uns aus sind wir dazu gar nicht fähig. Wir können uns nicht etwas zuschreiben, als hätten wir es aus ei-

gener Kraft erreicht. Sondern es ist Gott, der uns dazu befähigt hat. Er hat uns die Fähigkeit verliehen, Diener des neuen Bundes zu sein. Und die Grundlage dieses Bundes sind nicht Buchstaben, sondern der Heilige Geist. Denn der Buchstabe tötet, aber der Geist macht lebendig.

Wie so oft geht es Paulus auch hier nicht allein um die konkrete Situation. Sondern auch darum, was einer konkreten Situation zugrunde liegt, und ob dieser Grund Christus ist, bzw. was es bedeutet, in der konkreten Situation sich wirklich auf Christus als den alleinigen Grund zu stellen.

Und aus diesem Blickwinkel argumentiert Paulus: „Unser Empfehlungsschreiben seid doch ihr...!“ Dass es die Gemeinde überhaupt gibt, dass sie lebt und lebendig ist – das ist der eigentliche Empfehlungsbrief. Nicht nur für ihren Gründer, sondern auch für den, der ihn gesandt hat. Denn was ist es, was „alle Menschen lesen und verstehen“ können in diesem Brief, der Gemeinde von Korinth?

Trotz allen Konflikten, die es in der Gemeinde in Korinth gibt, trotz allen menschlich-allzu menschlichen Fehlern und Versagen, ist in so vielen Bereichen der Gemeinde etwas vom Geist des lebendigen Gottes erfahrbar: da werden in menschengemachte soziale Grenzen überwunden, wenn Menschen aus verschiedenen sozialen Schichten, Menschen aus jüdischem und heidnischem Hintergrund miteinander Gottesdienst feiern; und so oft kommt uns aus den Briefen das ernsthafte Suchen und Ringen der Christinnen und Christen in Korinth entgegen, im konkreten Alltag aus der Liebe Gottes zu leben – in einer grossen, multikulturellen Stadt, in der die Christen eine religiöse Minderheit neben anderen sind; in der Vernetzung mit und Unterstützung von anderen Gemeinden und vieles mehr.

Schon in seiner Formulierung macht Paulus es deutlich: es geht nicht so sehr um ihn als den Gemeindegründer, seine Befähigung und Fähigkeiten – Paulus schreibt nämlich zwei Dinge in einem Satz, die wir auf Deutsch in zwei Sätzen sagen müssen:

„Ihr seid erkennbar als ein Brief Christi, von uns verfasst, geschrieben nicht mit Tinte, sondern mit dem Geist des lebendigen Gottes...“

Und gleichzeitig heisst der Satz auch: **„Ihr seid erkennbar als ein Brief Christi, entstanden durch unseren Dienst, geschrieben nicht mit Tinte, sondern mit dem Geist des lebendigen Gottes.“**

Denn es geht Paulus nicht um seine persönliche Befähigung, sondern um die Beauftragung durch Gott – denn der „Brief“ – die christliche Gemeinde in Korinth – ist durch Paulus' Einsatz als Missionar und Gemeindegründer entstanden, aber der eigentliche Urheber und Briefschreiber ist Jesus Christus. So schreibt Paulus auch: **„Von uns aus sind wir dazu gar nicht fähig. Wir können uns nicht etwas zuschreiben, als hätten wir es aus eigener Kraft erreicht. Sondern es ist Gott, der uns dazu befähigt hat. Er hat uns die Fähigkeit verliehen, Diener des neuen Bundes zu sein...“**

Und wer jetzt denkt, das was Paulus hier schreibt, betrifft nur Leute, die eine Verantwortung in der Gemeinde tragen, den „klopft“ Paulus hier sozusagen „aus dem Busch“: **„Ihr seid erkennbar als ein Brief Christi, durch unseren Dienst entstanden, geschrieben nicht mit Tinte, sondern mit dem Geist des lebendigen Gottes, nicht auf Tafeln aus Stein, sondern in den Herzen der Menschen.“**

Briefe auf Steintafeln!?! Was für eine Schlepperei für jeden Postboten! Nein, auch zur Zeit des Paulus wurden Briefe nicht auf Steintafeln geschrieben sondern auf Papyrus.

Mit dem Stichwort „Steintafeln“ sowie den Stichworten „Geist des lebendigen Gottes“, „in Menschenherzen geschrieben“... klingt das an, was für Paulus das Zentrum ist. Paulus bezieht sich dabei auf das Wort Gottes, wie es in den Schriften des Alten Testaments überliefert ist.

So lesen wir beispielsweise in 2. Mose 31:

„Und als er [= der HERR] aufhörte mit Mose zu reden auf dem Berg Sinai, gab er ihm die beiden Tafeln des Zeugnisses, Tafeln aus Stein, beschrieben vom Finger Gottes.“ (Exodus 31,18)

Oder im Buch Jeremia, Kapitel 31, finden wir die Verheissung:

„Sieh, es kommen Tage, Spruch des Herrn, da schliesse ich einen neuen Bund mit dem Haus Israel und mit dem Haus Juda, nicht wie der Bund, den ich mit ihren Vorfahren geschlossen habe an dem Tag, da ich sie bei der Hand nahm, um sie herauszuführen aus dem Land Ägypten; denn sie, sie haben meinen Bund gebrochen, obwohl doch ich mich als Herr über sie erwiesen hatte! Spruch des Herrn. Dies ist der Bund, den ich mit dem Haus Israel schliessen werde nach jenen Tagen,

Spruch des Herrn: Meine Weisung habe ich ihre Mitte gegeben, und in *ihr Herz werde ich sie ihnen schreiben...*“ (aus Jer 31,31-33)

Es geht Paulus hier um nichts Geringeres als den neuen Bund Gottes mit den Menschen! Und wenn Paulus den Christen und Christinnen in Korinth schreibt: **„Ihr seid erkennbar als ein Brief Christi... geschrieben... mit dem Geist des lebendigen Gottes, nicht auf Tafeln aus Stein, sondern in den Herzen der Menschen.“**, dann sagt er damit: ihr seid hineingenommen in den neuen Bund – auch ihr seid Diener und Dienerinnen des neuen Bundes! Auch in euch, durch euch – durch euer Leben, euer Sein und Wirken als Gemeinde, als einzelne – können Menschen etwas von Jesus Christus erfahren! Denn in Jesus Christus hat Gott den neuen Bund gestiftet, und durch Jesus Christus seid auch ihr hineingenommen in diesen Bund!

Und was diesen neuen Bund in seinem Wesen ausmacht, davon schreibt Paulus den Christinnen und Christen in Korinth in dem Brief, den wir heute als den 1. Korintherbrief kennen. Da schreibt er in 1. Kor 11,23-26:

„Ich habe nämlich vom Herrn empfangen, was ich auch an euch weitergegeben habe: Der Herr, Jesus, nahm in der Nacht, da er ausgeliefert wurde, Brot, dankte, brach es und sprach: Dies ist mein Leib für euch. Das tut zu meinem Gedächtnis. Ebenso nahm er nach dem Essen den Kelch und sprach: Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut. Das tut, sooft ihr daraus trinkt, zu meinem Gedächtnis. Denn sooft ihr dieses Brot esst und den Kelch trinkt, verkündigt ihr den Tod des Herrn, bis dass er kommt.“

Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut... Und so werden wir hineingenommen in den neuen Bund Gottes mit den Menschen: Jesus hat sein Leben aus Liebe für uns hingegeben – und wenn wir dies empfangen und annehmen, sind wir hineingenommen in diesen neuen Bund. Nicht weil wir von uns aus fähig dazu wären, sondern weil Gott uns alle dazu befähigt, Diener und Dienerinnen – wörtlich: Diakone und Diakoninnen – des neuen Bundes zu werden!

Und was ist dieser Dienst? Das, was wir von Jesus Christus empfangen, Seine Liebe, weitergeben. So wie die Tischdiener – denn das ist die wörtliche Bedeutung von *diakonos* – die Gaben des Gastgebers an die Gäste weitergibt.

Auch wir sind in diesem Gottesdienst eingeladen an den Tisch des Herrn. Auch wir sind eingeladen, aus der Liebe und Hingabe Jesu zu leben. Auch wir sind gerufen, Diener und Dienerinnen des neuen Bundes zu sein.

Und so dürfen wir die Worte des Paulus auch für uns hier und heute hören:

„Ihr seid erkennbar als ein Brief Christi, ..., geschrieben nicht mit Tinte, sondern mit dem Geist des lebendigen Gottes, nicht auf Tafeln aus Stein, sondern in den Herzen der Menschen.“

Jesus Christus, was schreibst Du in mein Herz? Was ist dein Brief in mir? Was können, dürfen die Menschen um mich herum von Dir „lesen“, von Deiner Liebe erfahren durch mein Leben?

Komm Du Geist des lebendigen Gottes, erfülle unsere Herzen mit Deiner Liebe. Amen.